

Bericht über die Ausstellung und die Generalversammlung des schweizerischen Vereins für Knabenhandfertigkeit

Autor(en): **F. St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **30 (1925-1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

um das Wohl und Weh *aller* wissen, dass wir Arbeitsgemeinschaft und Kollegialität pflegen.

Bei monatlich zweimaligem Erscheinen bietet die „Lehrerinnen-Zeitung“ auch etwas mehr Raum für Artikel aus der Praxis, für Behandlung von Frauen- und Standesfragen, für literarische Arbeiten, für Mitteilungen aus dem Ausland.

Dass künftig die Mitarbeit etwas besser als bisher honoriert wird, soll nicht der einzige Ansporn zu vermehrter Mitarbeit sein, sondern wir glauben, dass die Lehrerinnen unserer Tage sich gegenseitig und auch andern manches zu sagen haben. Wir machen hier darauf aufmerksam, dass *Artikel und Einsendungen* *jeweilen spätestens am 12. und am 28. des Monats in den Händen der Redaktorin sein sollen.* Die Zeitung wird jeweilen am 5. und am 20. des Monats erscheinen.

Der Inseratenteil der Zeitung sei erneut der Aufmerksamkeit der Leser und der Inserenten empfohlen, ebenso wollen sich auch die Sektionen daran erinnern, dass offizielle Inserate der Sektionen freie Aufnahme finden.

Redaktionskomitee und Redaktorin sind sich wohl bewusst, dass der angestrebte Fortschritt in der Entwicklung der „Lehrerinnen-Zeitung“ nur dann zu einem kraftvollen werden kann, wenn die Vereinsmitglieder, die Abonnenten, die Mitarbeiterinnen auch ihren Anteil an der neuen Aufgabe übernehmen, wenn sie für ihr Vereinsorgan mit Rat und Tat eintreten.

L. Wohnlich.

Bericht über die Ausstellung und die Generalversammlung des schweizerischen Vereins für Knabenhandfertigkeit.

Samstag, den 31. Juli besuchte ich die Ausstellung des Kurses für Handfertigkeit und Arbeitsprinzip in Chur. Mit Interesse betrachtete ich die vielen schönen Arbeiten, die Zeugnis ablegten vom ernsten Schaffen der Teilnehmer. Ich freute mich, wie besonders bei der Kartonnage Bedacht genommen war auf die Bedürfnisse der Schule. Die meisten der dort ausgestellten Arbeiten können im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht geschaffen werden, wie Stundenplantafeln, Etiketten, Heftmappen, Schachteln usw. So ist es möglich, den Handfertigungsunterricht seiner isolierten Sonderstellung zu entheben und ihn zu seinem Vorteil dem Gesamtunterricht einzuordnen. Wie das für die Unterstufe möglich ist, zeigte die Ausstellung eines Lehrganges für diese Stufe. Manuelle Tätigkeit unterstützte den übrigen Unterricht auf verschiedenste Weise. Dass aber auch hier Gefahr bestehen kann zur Schablone, sah ich an den Arbeiten für die Unterstufe, die vom französischen Kurs ausgestellt waren. Immer wieder kehren dort Kartontäfelchen mit „Fenstern“ und verschiebbaren Deckblättern. Für mich hatte diese häufige Verwendung der Täfelchen etwas Starres.

In drei Vorträgen wurden uns am Nachmittag Einblicke gegeben, wie sich etwa Lektionen im Geiste des Arbeitsprinzips gestalten. Herr Schifferli (Wettingen) gab eine Lehrprobe für die 2. Klasse über den Entenweiher. — Herr Bresin (Küsnacht) zeigte am Thema: Die Biene, wie Handfertigkeit auf der Mittelstufe in den Dienst des Gesamtunterrichtes tritt. Er betonte, wie manuelle Tätigkeit und Fertigkeit nicht Selbstzweck sein dürfe, wie das Arbeitsprinzip den gesamten Unterricht durchdringen sollte. — An einem zusammensetzbaren

Apparat für die Hand des Schülers liess uns dann Herr Fröhlich von Kreuzlingen einige physikalische Gesetze erleben in einer so köstlichen Art, wie es gewiss den Wenigsten unter uns in Sekundarschule und Seminar vergönnt gewesen.

Am Sonntag begrüßte die Versammlung Herr Regierungsrat Michel, Erziehungschef des Kantons Graubünden. Er bot uns ein interessantes Bild über das bündnerische Schulwesen. Die meisten Gemeinden besitzen bloss Winter-schulen, so dass die Lehrer genötigt sind, im Sommer andere Beschäftigung zu suchen. Sehr kompliziert wird das Schulwesen durch die Vielsprachigkeit des Kantons. Alle Lehrmittel müssen mindestens in drei Sprachen abgefasst werden. Knabenhandfertigkeit ist in nur 15 bis 20 Gemeinden als Fach eingeführt. Dagegen findet das Arbeitsprinzip reges Interesse. Den Grund dazu legt gewiss das Seminar, das Zeichnen, Modellieren, Hobeln nicht bloss als Fächer, sondern als Unterrichtsgrundsatz eingeführt hat.

Herr Professor Huber, Zürich, suchte die Bedeutung der Handfertigkeit für die Volkswirtschaft festzustellen, die freilich nicht überschätzt werden dürfe. An verschiedenen Berufen zeigte er die günstige Auswirkung frühzeitiger manueller Ausbildung.

Herr Direktor Malche, Genf, wies uns Wege, wie Briefwechsel zwischen ganzen Klassen fruchtbare Arbeit zeitigen können. In gemeinsamer Klassenarbeit erstehen Musterkollektionen der örtlichen Industrie, Monographien, Albums mit Zeichnungen, Aufsätzen und Photographien. Es lagen solche aus vieler Herren Länder vor. Gewiss ist auch diese Art der Klassenarbeit eine gute Hilfe auf dem Wege zur Völkerverständigung.

Ernstes Wollen offenbarte sich an der Tagung und ich freue mich, dass ich in die Arbeit dieses Kurses Einblicke gewinnen durfte. F. St.

Kunstgeschichtlicher Ferienkurs in München

vom 5. bis 15. Oktober 1926.

Von *Maria Gundrum*.

Für Unterkunft habe ich mit den Hansaheimen, Dietlindenstrasse 32, dahingehend vereinbart, dass Einbettzimmer zu M. 2. 50, Zweier zu M. 2 + 10 % Bedienung zu haben sind, Kaffee mit 2 Semmeln 30 Pf. Die Hansaheime für katholische Studenten, uns nur zugänglich, weil Ferien sind, habe ich ihrer schönen, ruhigen Lage (in Schwabing beim Englischen Garten) und ihrer billigen Preise wegen gewählt. Die Zimmer sind für die angemeldeten Teilnehmer vom 4. bis 16. bestellt (unbeschadet früherer Ankünfte). Das Honorar für die Führungen beträgt M. 40. Die gewünschte Teilnehmerzahl ist noch nicht erreicht. Falls Referenzen erwünscht sind, nenne ich von Fachleuten, die mich und meine kunstpädagogische Lehrtätigkeit kennen: Geh. Prof. H. Wölfflin, Zürich, Talacker 39; Dr. H. Kienzle, Direktor der Gewerbeschule Basel; Oberstudiendirektor P. Renner, München, Bergmannstrasse 69, an dessen Kunstschule ich unterrichtet habe.

Die gemeinsame Arbeit nimmt täglich, auf Vor- und Nachmittag verteilt, 4—5 Stunden in Anspruch. Wer über weitere Kräfte verfügt, wird beraten, sie interessant und genussreich zu verwenden. Bei der Ankunft am Hauptbahnhof München fahre man mit Linie 3 bis Frilitzschstrasse, von da sind die Heime zu Fuss durch die Marschallstrasse in 5 Minuten zu erreichen.